

Liebe Leserin, lieber Leser,

heute geht es um Beziehung! Kaum mehr als in unserem heutigen Bibelwort wird deutlich, dass unser Gott - schon in sich! - ein Beziehungsgott ist und dass Jesu Botschaft darin besteht, in die Beziehung zu ihm und durch ihn zu Gott einzuladen.

Von Martin Luther sind vier völlig unterschiedliche Predigten zu den einzelnen Aussagen des heutigen Predigttextes überliefert. Bei diesen Predigten kann man sehen, dass jeder Kerngedanke weitere logische Schlussfolgerungen, Andeutungen oder Konsequenzen und Bezüge beinhaltet. So hoffe ich, dass Gottes Wort heute auch uns Ohren und Herzen öffnet und wir erkennen, dass die Einladung zur Nachfolge Jesu immer beides umfasst: Ruhe finden und lernen!

Sei gesegnet,

Franz Scheuchl (+43 699 818 377 18)

Predigttext: Matthäus 11,25-30

25 Zu der Zeit fing Jesus an und sprach: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du dies Weisen und Klugen verborgen hast und hast es Unmündigen offenbart. 26 Ja, Vater; denn so hat es dir wohlgefallen. 27 Alles ist mir übergeben von meinem Vater, und niemand kennt den Sohn als nur der Vater; und niemand kennt den Vater als nur der Sohn und wem es der Sohn offenbaren will. 28 Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. 29 Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. 30 Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

Liebe Leserin, lieber Leser!

Es gibt ja in einem Tourismusort wie Gosau auch viele Restaurants. Wisst ihr auch wie dieses Wort entstanden ist? – Das Wort Restaurant hat nämlich einen christlichen Ursprung durch einen Gastwirt namens Boulanger in der heutigen Rue du Louvre in Paris, der seine Bibel kannte - in Latein - also ein gebildeter Gastwirt. Im Jahr 1765, so wird berichtet, ließ er über die Tür seines Gasthauses diesen Vers 28 aus unserem Predigttext schreiben: „Kommt her zu mir ... ego vos restaurabo“. Eine Einladung von Jesus, die dieser Gastwirt für sein Gasthaus übernommen hat. Darin hat er seinen Auftrag gesehen und so wollte er sich selbst auch verstehen: Als einer, bei dem müde und belastete Menschen erquickt werden, freundlich empfangen werden und ihren Durst, ihren Hunger stillen konnten und sie haben Zeit zum Ausruhen und gehen später gestärkt an Leib und Seele ihren Weg weiter. Dieser Gastwirt hat bei Jesus gelernt und hat diesem Jesus-Wort eine ganz konkrete Bedeutung gegeben. Bald schon wurde wegen dieses letzten Wortes über der Tür dieses Gasthaus als Restaurant bezeichnet, und schnell ist dieser Begriff dann international geworden - eine gastliche, gastfreundliche Stätte. Ein erfrischender, wohltuender Besuch im Restaurant kann mir also deutlich machen, wozu Jesus mich einlädt: Jesus will mir genau das tun, was jeder gute Wirt seinen Gästen tut. Und wie wohl tut das, wenn man nach langer, anstrengender Reise - oder nach einem vollen, anstrengenden Tag - in ein gepflegtes

Haus kommt, freundlich begrüßt und gut bedient wird, wo man Hunger und Durst stillen und neue Kräfte tanken kann. Jesus will das tun, was jeder gute Wirt seinen Gästen tut, und jeder gute Wirt begegnet seinen Gästen so, wie Jesus uns begegnet: „Ich will euch erquicken“. Jesus aber hat ausdrücklich mit einbezogen, was kein Gastwirt auf Erden kann, nämlich dass ich bei ihm Vergebung bekomme für meine Sünden. Dass er mir meine Lasten tragen hilft. Dass er mir eine Hoffnung schenkt, die weit über die Hoffnungen dieses Lebens hinausreicht. Dass er mich in eine gute Beziehung mit dem lebendigen Gott bringt, die mein Leben trägt. Darum ist Jesus der Gastgeber, der Gastwirt in Person. „Immer für seine Gäste – uns Menschen – da“, heißt die Devise. Jesus ist müht sich um uns, um unser Leben, um unseren Lebensdurst, um unsere Seligkeit. Er hat das sogar mit seinem Leben bezahlt. Ich muss nicht selber zahlen, ich könnte alles das, was ich dort bekomme und erfahre, auch gar nicht selber zahlen. Ich bin eingeladen - auf seine Kosten! Er hat die Rechnung schon längst beglichen. Wie wunderbar!

1. Kommt her zu mir! - ruft Jesus.

Jesus könnte ja auch anders rufen: Fort mit euch! Er könnte auch gar nicht rufen und könnte denken: Sollen sie sehen, wie sie klarkommen! Damals vor 2000 Jahren litten die Menschen unsäglich unter dem frommen Druck, den die Pharisäer verbreiteten. Sie wollten den Alltag der Menschen von der Wiege bis zur Bahre unter Gottes heiliges Gebot stellen und damit den Weg zu Gott frei machen. Es sollte kein Schlupfloch bleiben; jede nur mögliche und unmögliche Situation des Lebens wurde genau geregelt. Lieber ein Verbot mehr als eins zu wenig! Im AT fand man - alle zusammengezählt - schon 613 Gebote und Verbote (248 Gebote, 365 Verbote) - und man legte das streng aus: Alles gilt! Alles ist entscheidend! Diese vielen Gebote wurden dann noch mit zusätzlichen Bestimmungen und Unterbestimmungen erweitert. Tausende von Regeln. Ein Wald von Schildern, die meisten rot - Verboten! Eine gewaltige Last. Die Leute hatten kaum Zeit zum Leben vor lauter Angst, gegen irgendeine Bestimmung zu verstoßen. Und Jesus? Sagt in Richtung der Pharisäer: Sie binden schwere und unerträgliche Bürden und legen sie den Menschen auf die Schultern. (Mt 23,4). Und er ruft, leise, aber bestimmt: Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Denn mein Joch ist sanft ... Wer darf sich angesprochen fühlen? Ich frage dich jetzt ganz direkt: Mühselig und beladen - kennst du das in deinem Leben? Oder gehörst du zu den beneidenswerten Menschen, denen nichts Mühe macht, die keine Last zu tragen haben, die immer topfit sind und immer oben auf? Jesus ruft die zu sich, die merken: Auf meiner Schulter liegt eine Last. Sie lässt sich nicht einfach abschütteln. Sie wird vielleicht immer schwerer. Das, was da auf der Schulter liegt, wird bei jedem von uns anders aussehen, und sich auch anders anfühlen. Es ist wahrscheinlich nicht ein unübersichtlicher Wust von Gesetzen. Aber jeder hat sein Päckchen, oft auch ein Paket - oder, wie es hier heißt, sein Joch. Und wenn's in Gestalt von Sehnsucht ist ... Jesus legt nun nicht noch eins drauf, nein: Er will uns befreien davon, er will uns tragen helfen, er will uns nach Hause führen, in die Gemeinschaft mit seinem Vater! Es wird nicht alles einfach leicht, Jesus führt nicht ins Schlaraffenland, aber die Beziehung zu ihm trägt sogar in tiefem und durch tiefes Leid! Kommt her zu mir - das ist sozusagen der Kehrvers der Botschaft Jesu. Werbend, voller Liebe ruft er zu sich. Alle, die ihr - wörtlich übersetzt steht da: Ich will euch Pause machen lassen,

ich will euch ausruhen lassen. Musiker wissen, wie wichtig die Pausen sind. Wie wichtig in all den Harmonien und Klängen und manchmal auch Disharmonien die Ruhe ist. Deshalb ist dieser Ruf von Jesus auch eine Einladung an uns, Pause zu machen. Jesus ist kein Sklaventreiber, sondern er lädt uns zur Pause ein. Zur schöpferischen Pause. Denn dort, wo wir zur Ruhe kommen, fängt Jesus an zu wirken. Dort, wo wir auf eigenes Tun verzichten, steht Jesus mit seinem Tun für uns ein. Das Kreuz erinnert uns: Jesus ist nicht nur für schöne Worte gut. Der uns ruft, ist in die Lasten und Mühen dieser Welt gekommen. Der uns einlädt, hat sich den ganzen Unrat der Sünde aufhalsen lassen. Warum? Damit wir in gute Beziehungen kommen. Dieser Abschnitt erzählt uns davon, dass unser Gott durch und durch ein Beziehungsgott ist. Gott, der Vater, und Jesus, der Sohn. Zwischen beide passt kein Blatt Papier, so nah stehen sie sich. So gut kennen sie sich. So sehr wollen sie vor allem das Eine: Eine gute Beziehung zu ihren Menschen. Zu dir und zu mir. Darum diese schöne Einladung ins Restaurant: Zum Abladen und Auftanken, für Stärkung an Leib und Seele. Nun geht es aber weiter. Nach dem - Kommt her zu mir - sagt Jesus:

2. Lernt von mir!

Ich stelle mir das ganz kindlich vor, wie das ist, wenn Jesus uns zu Gott bringt. Gott empfängt uns mit einem wunderbaren Büffet: Kommt, es ist alles bereit, nimmt, esst, schmeckt und seht, wie freundlich der Herr ist! Haben wir dann so richtig gut gegessen und gut getrunken, haben wir uns von Gott so richtig beschenken lassen, stehen wir auf, wischen uns mit der Serviette den Mund ab und denken: Das war es dann wohl ... - doch dann sagt Jesus: nein, das war es noch lange nicht. Jetzt kommt noch etwas Schönes, jetzt kommt Teil B. Wer A sagt, muss auch B sagen! Und dann öffnet er die große Schiebetür nach nebenan und siehe: Nebenan stehen - Schulbänke. Und Jesus sagt: Nun lernt auch von mir! Wenn wir zu Jesus kommen, wenn wir uns von ihm einladen lassen, ist das sozusagen auch der Tag unserer Einschulung. Wir bleiben ein Leben lang seine Schülerinnen und Schüler. Ganz am Schluss des Matthäusevangeliums finden wir genau diese zweiteilige Einladung wieder ausgesprochen im Mund des Auferstandenen. Er sagt dort: Geht hinaus in alle Welt, führt Menschen zum Glauben und tauft sie. Das ist Teil A. Aber dann geht es weiter mit Teil B: Lehrt die Getauften. Lehrt sie halten, was ich euch aufgetragen habe. Es geht um den Unterricht bei Jesus, dem Lehrer. Leider meinen viele, man könne diese Stunden getrost schwänzen. Doch das ist ein Irrtum. Ich habe ein bisschen im Matthäusevangelium nachgeschaut. Weißt du, was für Themen dort angesprochen werden? Der Umgang mit den Eltern, mit den Kindern, mit Freunden, mit Gästen, mit Kranken, mit Feinden. Und der Umgang mit dem anderen Geschlecht, mit der Sexualität und mit Scheidung. Der Umgang mit Geld, mit Arbeit, mit Essen und Trinken, mit Steuern, mit Feiertagen, mit Partys. Der Umgang mit eigener Schuld, mit fremder Schuld, mit Misserfolgen, mit Verfolgung, mit Versuchungen. Der Umgang mit Gott, mit dem Beten, mit Gottes Wort, mit dem Plan Gottes für diese Welt. Das sind ein paar Stichworte aus dem Lehrplan Jesu. Warum meinen so viele, dass man gerne mal bei Jesus einkehrt, aber ihn als Lehrer getrost ignorieren könnte? Haben wir nach unserer Taufe und Konfirmation die Schule geschwänzt? Keine Lust gehabt auf das, wohin Jesus uns führen will? Vielleicht auch ein ganz schiefes Bild, so als sei Jesus der Lehrer, der uns nur schikanieren und langweilen will mit seinen altmodischen Ansichten? Dann sollten wir doch einmal

genau hinhören: So werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen, heißt es. Die Gute Nachricht übersetzt: Stellt euch unter meine Leitung und lernt bei mir, dann findet euer Leben Erfüllung. Jesus ist ein einzigartiger Lehrer! Nicht wie die Schriftgelehrten mit ihren tausenden Regeln. Sein Joch ist sanft, und seine Last ist leicht. Was er anordnet, ist gut für uns, und was er zu tragen gibt, ist keine neue Last. Nehmt auf euch mein Joch - was auf den ersten Blick unangenehm klingt, das entpuppt sich im Licht der Bibel betrachtet als Wiederholung der Einladung. Das Joch ist ein Bild für Herrschaft. Jesus sagt also: Unterstellt euch meiner Herrschaft! Und ihr werdet frei sein von den Herren, die euch so viel Mühe machen. Ihr könnt euch abwenden von den Herrschaften, die euch so beladen und belasten. Alle diese Lasten nehme ich euch ab. Für diese Lasten steht euch meine Kraft zur Verfügung. Und ich - ich bin bei euch, immer und überall. Das gibt Ruhe mitten im unruhigen Alltag. Mit Jesus kehrt Frieden ein auch im chaotischen Durcheinander. Es ist wahr: Schule finden wir nicht immer schön. Es gibt Fächer und Lektionen, die uns nicht schmecken. Trotzdem werden wir diesem Lehrer Entscheidendes verdanken. Denn unser Leben mit allen seinen Höhen und Tiefen, die Um- und Irrwege werden uns nicht vom ihm wegführen. Wie die Jünger es einmal auf den Punkt gebracht haben: Herr, wohin sollen wir gehen ... (Joh. 6,68). Wir werden nie fertig sein, aber wir werden uns je länger je mehr nicht vorstellen können, nicht zu seinen Schülern zu gehören.

Jesus begegnet uns heute als freundlicher Gastwirt. Nirgendwo werde ich besser bedient. Sehr gerne kehre ich ein in diesem Restaurant! Und Jesus ist auch ein hervorragender Lehrer. Da eröffnen sich weite Perspektiven. Wie gerne schließe ich mich seinen Schülerinnen und Schülern an! – Auch du darfst gespannt sein, welchen Weg dieser einladende Gastwirt und der Lebens-Lehrer Jesus in der nächsten Woche mit dir gehen wird!